

*Ali Mohammad Haghshenas*

## **Ein einfaches Prinzip der Lexikographie<sup>1</sup>**

### **1. Gegenstand der Lexikographie**

Ein einfaches Prinzip der wissenschaftlichen Forschung besteht darin, dass der Forscher als erstes den Gegenstand der Arbeit und deren Umfang und Grenzen festzulegen hat. An diesem Punkt muss auch ein Lexikograph beginnen, wenn er wissenschaftlich arbeiten will.

Es ist bekannt, dass Lexikographen, genauso wie Grammatiker, mit Sprache und Sprachwissen zu tun haben. Wir wissen auch, dass das Sprachsystem, die Sprachstruktur und die Sprachfunktion Gegenstand der Arbeit eines Grammatikers sind. Es stellt sich nun die Frage, welche sprachlichen Bereiche mit welchem Umfang Arbeitsgegenstand von Lexikographen sind.

Die Antwort auf diese Frage scheint zunächst sehr einfach zu sein: Man kann nämlich sagen, dass der Arbeitsgegenstand eines Lexikographen der Bereich der Sprache ist, den man *Lexik* nennt. Aber diese schlichte Antwort führt zu zahlreichen weiteren Fragen, z. B.: Was ist die Lexik selbst? Wo ist der Unterschied zwischen der Lexik und dem Sprachsystem, das wir als Arbeitsgegenstand eines Grammatikers bezeichnet ha-

---

<sup>1</sup> Aus dem Persischen übersetzt von Dr. M. Hossein Khadjehzadeh

ben? In welchem Zusammenhang stehen die beiden Bereiche? Aus welchen Komponenten besteht der Bereich der Lexik? Sind diese Komponenten identisch mit Wörtern der Sprache? Sind die lexikalischen Komponenten der Sprache eigenständig, oder sie sind miteinander verknüpft? Wenn sie miteinander verknüpft sind – ist das Verhältnis zwischen ihnen gesetzmäßig oder irregulär? Mit anderen Worten: Ist der lexikalische Bereich der Sprache strukturiert oder nicht? Wenn ja: Gehört auch die Struktur dieses sprachlichen Bereiches zum Arbeitsgegenstand eines Lexikographen? Sollte dies nicht der Fall sein – darf ein Lexikograph strukturelle Fragen grundsätzlich außer Betracht lassen? Oder soll er sein Wörterbuch so gestalten, dass auch der Struktur des lexikalischen Bereiches Rechnung getragen wird? Die nächste wichtige Frage lautet: Muss der Lexikograph alle lexikalischen Elemente, die es einst in der Sprache gegeben hat, mit allen gegenwärtigen und eventuell auch zukünftigen Elementen in sein Lexikon aufnehmen, oder ist er dazu berechtigt, eine Auswahl zu treffen? Nach welchen Kriterien muss er auswählen, wenn er auswählen darf? Sind diese Kriterien in allen Fällen einheitlich oder sind sie nach der jeweiligen Art des zu schreibenden Wörterbuchs unterschiedlich? Kurz: Diese und viele andere Fragen entstehen durch die einfache Behauptung, die Lexik sei der Arbeitsgegenstand eines Lexikographen.

Neben den o. g. Fragen, die den Arbeitsgegenstand der Lexikographen betreffen, existieren viele andere, die entweder die Grundlagen der Lexikographie, die Methoden der lexikographischen Arbeit oder die Differenzierung der Lexika nach Aufgabenbereichen und Informationsumfang betreffen. Es gibt in diesem Zusammenhang unzählige andere Fragen, deren Thematisierung bzw. Beantwortung den Rahmen des vorliegenden Artikels sprengen würde und im Rahmen einer größeren Arbeit, einer Dissertation bzw. eines umfangreichen Buches, erfolgen sollte. Hier begnügen wir uns also lediglich mit einigen Fragen aus dem Bereich der Lexik.

## 2. Der Bereich *Lexik*

Aus der Sicht der Linguisten besteht die Lexik einer jeden Sprache in ihrer allgemeinsten Form aus sämtlichen „lebendigen“ Wörtern, die sich im sprachlichen Gedächtnis aller Sprecher der jeweiligen Sprache in einem Zeitabschnitt befinden; und die Sprecher dieser Sprache sind in der Lage, an Hand dieser Wörter alle ihrer sprachlichen Intentionen auf adäquate Art und Weise zu versprachlichen, unabhängig davon, ob es sich dabei um alltägliche, gewerbliche und berufliche, wissenschaftliche und technische, philosophische und religiöse, künstlerische und literarische oder andere Intentionen handelt. Die Lexik enthält für alle ihrer Wörter sämtliche Informationen, die ihre Aussprache, Rechtschreibung, grammatische Funktion und Bedeutung(en) betreffen.

In dieser Sichtweise schließt die Lexik diejenigen Wörter, die einst in einer Sprache Anwendung fanden und heute nicht mehr aktuell, dem heutigen Sprecher derselben Sprache unbekannt und nur über große Nachschlagewerke verstehbar sind, nicht ein. Die heutige Lexik der persischen Sprache enthält z. B. Wörter, wie *آتالیق* (Erzieher; Stiefvater), *اتاوه* (Bestechungsgeld), *أصفاد* (Fesseln, Ketten) und *پادیر<sup>1</sup>* (Strebe), nicht mehr.

Aus gleicher Sicht verfügt die Lexik weder über die alten Ausspracheformen der heute geläufigen Wörter noch über deren alte Bedeutungen. Die Lexik der persischen Sprache verfügt z. B. heute weder über die alten Ausspracheformen *اسفهد*, *پادیز* und *عطر* der heute geläufigen Wörter *سپهد*, *پائیز* und *عطر* noch enthält sie die veralteten Bedeutungen *خیمه* (Zelt), *زن / دختر* (Frau/Tochter) und *پسر* (Sohn) für die heute geläufigen Wörter *اتاق* (Zimmer), *کنیز* (Dienerin) und *غلام<sup>2</sup>* (Diener).

Die Lexik einer Sprache enthält somit diejenigen geläufigen Wortgruppen, die es in Vergangenheit nicht gegeben hat, die aber in der Gegenwartssprache durch sprachliche Entwicklungen bzw. wegen Bedarfs an neuen Bedeutungen entstanden und heute den Sprechern dieser Sprache geläufig sind. In der Lexik der heutigen persischen Sprache finden sich nichtsdestoweniger Wörter wie *پدافند*, *ترابری*, *خودرو*, *آبدیده* (abgehärtet) und *تصادف* (Zusammenstoß), als hätte es diese Wörter früher entweder

nicht gegeben oder sie hätten in ihren heutigen Bedeutungen keine Anwendung gefunden.

Legt der Lexikograph seiner Arbeit diese allgemeine Auffassung der Lexik zugrunde, entsteht am Ende ein „allgemeines Wörterbuch“, das man allerdings nicht mehr als ein „vollständiges Wörterbuch“ bezeichnen kann. Will er daraus auch ein „vollständiges Wörterbuch“ machen, so muss er sowohl die veralteten Wörter als auch die alten Bedeutungen der aktuellen Wörter und deren etymologische Informationen mit in sein Lexikon aufnehmen. All diese Informationen müssen so angegeben werden, dass die aktuellen von den veralteten Wörtern unterschieden werden können.

Das traurige Problem besteht darin, dass die persische Sprache niemals ein „allgemeines Lexikon“ im oben erwähnten Sinne gehabt hat, und sie hat es auch heute noch nicht. Ich glaube auch nicht, dass es unter den Personen, die derzeit an neuen Lexika der persischen Sprache arbeiten, jemanden gibt, der sich die Erstellung eines solchen „allgemeinen Wörterbuches“ zum Ziel gesetzt hat. Das geschieht in einer Epoche unserer Geschichte, in der uns ein allgemeines Wörterbuch mehr als alles andere fehlt – ein Wörterbuch, das als „zuverlässiger“ Spiegel unseres Bewusstseins und als eine Sammlung sämtlicher Begriffe fungieren könnte, die wir in letzter Zeit internalisiert haben; diese Begriffe sind lebendig und gehören in unsere heutige Welt. Die vorhandenen persischen Wörterbücher sind im Grunde genommen alle vollständig wie auch diachronisch und eignen sich nicht für die lebendige persische Sprache, sondern für die ältere persische Literatur und dienen eher zur Erschließung von alten persischen Texten. Hier sollte man allerdings das Nizām-Wörterbuch (فرهنگ نظام) in gewisser Hinsicht als Ausnahme bezeichnen.

Jedenfalls tritt die Lexik, die den Gegenstand allgemeiner Wörterbücher bildet, in den tiefsten Schichten des syntaktischen Systems mit dem gesamten Sprachsystem in Verbindung, d. h. auf der Ebene, wo die formale und die semantische Struktur der Sprache miteinander verknüpft

werden, damit der Mensch dadurch von der Lautsphäre über die Bedeutungssphäre zur Sphäre der Beispiele gelangen kann.

### 3. Das *Lexem*: die lexikalische Einheit

Das konstruktive Element der Lexik bezeichnen die Linguisten als *Lexem*. In dieser Bedeutung unterscheidet sich das Lexem von dem Wort.<sup>3</sup> Das Lexem ist abstrakter und allgemeiner als das Wort, und gerade wegen dieser Abstraktheit und Allgemeinheit werden Lexeme als selbständige Stichwörter in Lexika benutzt; und auch deswegen werden Lexeme als „lexikalische Einheiten“ bezeichnet. Auf der anderen Seite ist das Wort objektiver und eingeschränkter und kann daher die Position eines selbständigen Stichwortes in Wörterbüchern nicht einnehmen, sondern es steht oft unter einem Lexem, das als Stichwort angegeben wird. Jedes Lexem bildet sozusagen in Wörterbüchern ein selbständiges Stichwort, aber jedes Wort ist nicht notwendigerweise ein selbständiges Stichwort. Als Beispiel kann man die fünf Formen کتاب, کتابها, کُتِب, کُتِب, کتابی und کتابه als fünf selbständige Wörter bezeichnen, während sie alle zusammen ein einziges Lexem کتاب bilden. Daraus lässt sich also schließen, dass jedes *Lexem* auch ein *Wort* ist, aber jedes *Wort* ist nicht notwendigerweise auch ein *Lexem*. Aus diesem Grund kann in Wörterbüchern nur کتاب als Stichwort erscheinen, und die anderen vier Formen können diese Position nicht einnehmen.

Darüber hinaus sind die lexikalischen Einheiten keinesfalls voneinander getrennt, sondern sie sind durch mindestens zwei unterschiedliche strukturelle Netze gesetzmäßig miteinander verknüpft: a) über das Netz formaler Konstruktionen und b) über das Netz semantischer Konstruktionen. Das Lexem کتاب wird z. B. auf der einen Seite über das Netz formaler Konstruktionen mit den Lexemen کتابدار, کتابخوان, کتابفروش, کتابی und anderen Lexemen dieser Art verknüpft und auf der anderen Seite über das Netz semantischer Konstruktionen mit den Lexemen دفتر, دیوان, مجله, جزوه, رساله, نامه, u. Ä. verbunden. Die Lexik einer Sprache ist also wie ihre anderen Bereiche strukturhaft, obwohl die lexikalische Struktur nicht mehr zum Arbeitsgegenstand des

sche Struktur nicht mehr zum Arbeitsgegenstand des Lexikographen gehört, sondern ein gesondertes wissenschaftliches Gebiet ist.

#### 4. Lexikographie und Lexikologie

Die Wissenschaft, die das lexikalische Gebilde der Sprachen erforscht und beschreibt, wird von den Linguisten Lexikologie, und die Person, die sich mit dieser Wissenschaft beschäftigt, Lexikologe genannt. Die Erstellung von Nachschlagewerken wird als *Lexikographie* und deren Autoren als *Lexikographen* bezeichnet. Aus dieser Sicht wäre die lexikalische Struktur nicht der Arbeitsgegenstand eines Lexikographen, sondern der eines Lexikologen. Der Lexikologe behandelt einerseits die etymologischen Fragen und untersucht – diachronisch orientiert – die historischen Ableitungen der Wörter, und andererseits erforscht er die formalen Strukturen der Wörter und versucht darzulegen, welche Zusammensetzungen, Ableitungen und Anwendungsmöglichkeiten einem Lexem zugeordnet werden können. Der Lexikologe untersucht darüber hinaus die semantischen Strukturen und Relationen der Lexeme, um deren Fragen bezüglich der Synonymie, Antonymie, Homonymie u. Ä. zu klären.

Obwohl die Lexikographen selbst die lexikalische Struktur der Sprache nicht untersuchen, müssen sie doch bei ihren Arbeiten die Forschungsergebnisse der Lexikologen in beträchtlichem Umfang heranziehen. Zum Beispiel: Um zu entscheiden, ob er das Wort خواسته unter dem Stichwort خواستن einordnen oder als ein eigenständiges Lexem in der Position eines Stichwortes in das Lexikon aufnehmen soll, ist der Lexikograph auf Informationen über semantische Konstruktionen der Lexeme angewiesen. Und eben durch diese Erkenntnisse entscheidet sich der Lexikograph z. B. dafür, die Wörter آب دیده , مشروب , پیشینه und مکتب als eigenständige Lexeme und Stichwörter und getrennt von آب , شرب , شرب , آب (sogar auch پیشین) und کتاب aufzulisten. Auf diese Weise und unter Berücksichtigung struktureller Zusammenhänge, vor allem der formalen lexikalischen Strukturen, ordnet der Lexikograph z. B. die beiden Wörter ضربات und معلمین der Reihe nach unter den Stichwörtern

Wörter ضربات und معلمین der Reihe nach unter den Stichwörtern ضربه und معلم ein und ordnet ihnen keine eigenständigen lexikalischen Positionen zu.

Wir dürfen allerdings nicht vergessen, dass die Lexikographen ihrer Arbeit die formalen und semantischen Strukturen der Lexik nicht gleichmäßig zugrunde legen. Das arabische Wörterbuch المنجد z. B. weist eine starke Anlehnung an die formale Struktur der arabischen Lexik auf, und es geht so weit, dass dieses Nachschlagewerk eine gänzlich strukturelle „Färbung“ bekommen hat; die Wörter كتيبه , كاتب , كتاب , مكتبة , مكتوب und مكتب werden in diesem Wörterbuch wegen der Ähnlichkeit ihrer formalen Struktur unter كتب aufgelistet, abgesehen von der Tatsache, dass diese Wörter aus semantischer Sicht eventuell als eigenständige Stichwörter betrachtet werden könnten. Genauso verfährt A. S. Hornby in seinem *Englisch-Wörterbuch für Fortgeschrittene (Oxford Advanced Learner's Dictionary of Current English*. Oxford University Press 2000); auch sein Wörterbuch weist eine stark formal orientierte Struktur. Wirft man einen Blick auf die unzähligen unter dem Stichwort *air* aufgelisteten Wörter, so kann man feststellen, dass sie trotz ihrer Verschiedenartigkeit bloß aus strukturellen Gründen dem Stichwort *air* zugeordnet worden sind.

Auf der anderen Seite folgen alle Wörterbucharten, die Synonyme und Antonyme auflisten, grundsätzlich weniger formalen als semantischen Strukturen der Wörter. Genauso verfährt – oder hätte verfahren können – das persische Wörterbuch فرهنگ بیان اندیشه, das vor kurzem erschienen ist.<sup>4</sup> Solche Lexika, die in erster Linie die semantischen Strukturen und Möglichkeiten des Bereiches Lexik widerspiegeln, erhalten in englischer Sprache die allgemeine Bezeichnung *thesaurus* und nicht *dictionary*, die beide als Synonyme für das persische Wort فرهنگ *farhang* (Wörterbuch, Lexikon) bekannt sind.

## 5. Auswahlmöglichkeiten des Lexikographen

Es wurde bereits erwähnt, dass die Lexik den Arbeitsgegenstand des Lexikographen bildet, und die Lexik besteht aus allen „lebendigen“ Wörtern, die in einem bestimmten Zeitabschnitt im sprachlichen Gedächtnis aller Sprecher einer Sprache existieren. Aber der Lexikograph muss nicht unbedingt gleichzeitig den gesamten lexikalischen Bestand einer Sprache in sein Wörterbuch aufnehmen. Theoretisch mag dieser Perfektionismus für möglich gehalten werden, aber in der Praxis ist es unmöglich. Daher trifft der Lexikograph stets eine Auswahl, auch wenn er ein allgemeines Lexikon erstellt.

Aber die Auswahl von Wörtern erfolgt nicht immer nach einem einheitlichen Maßstab, sondern der Lexikograph verfährt je nach der Art des Wörterbuches nach anderen Kriterien. Wenn er ein allgemeines Wörterbuch für eine bestimmte Zielgruppe (z. B. Schüler) schreibt, legt er seiner Arbeit die lexikalische *Frequenz* im Arbeitsbereich dieser Zielgruppe (Grundstufe bis Sekundarstufe II) als Maßstab zugrunde. Und wenn er ein anderes allgemeines Wörterbuch für die Standardsprache erstellt, vermeidet er Wörter, die lokalen und gesellschaftlichen oder unterhalb der Standardsprache liegenden Dialekten zugeordnet sind, die aus beschränkten gewerblichen Bereichen stammen oder die auch Kurzformen bzw. umgangssprachliche Ausdrucksweisen anderer Wörter sind oder aber die als sehr veraltet gelten und letztendlich sehr neu und daher ungewohnt oder fachsprachlich klingen. Wenn der Lexikograph jedoch ein allgemeines, aber so genanntes „Handwörterbuch“ für den schnellen Zugriff im Alltag und Berufsleben gestalten will, so versucht er, die *horizontale* Ausdehnung der Stichwörter möglichst zu vermeiden, nämlich seltene, sehr figurative bzw. fachsprachliche Bedeutungen auszulassen. Darüber hinaus muss er auf Redewendungen, Komposita und Sprichwörter verzichten, die zwar grundsätzlich zum Wortschatz der allgemeinen Wörterbücher gehören, aber im normalen und Berufsleben keine Anwendung finden.

Wagt der Lexikograph, ein allgemeines und vollständiges Wörterbuch zu schreiben, so muss er sich weitgehend von jeglicher Auswahl distan-



zieren und möglichst alle dialektalen, regionalen, schichtenspezifischen, standard- und umgangssprachlichen, stilistischen, literarischen, situativen und andere Formen zusammenstellen. Dann muss er die historische Vergangenheit der Sprache aufsuchen und aus dieser auch alle veralteten, seltenen, entlehnten, echten, literarischen, wissenschaftlichen, philosophischen und andere Formen übernehmen und den bereits zusammengestellten Wortschatz bereichern und diese Arbeit so lange fortsetzen, bis die Gewissheit entsteht, dass er keinerlei Wörter in seiner wissenschaftlichen „Reichweite“ außer Acht gelassen hat. Nehmen wir an, der Lexikograph erreicht diesen Punkt, so kann er sich noch lange nicht darüber freuen, dass er bis zum endgültigen Ergebnis seiner Arbeit, also einem vollständigen Wörterbuch, nur einen einzigen Schritt entfernt ist und dass dieser letzte Schritt das Sortieren der bereits gesammelten Belege nach dem Alphabet wäre und weiter nichts. Denn die eigentliche Arbeit beginnt erst an dieser Stelle: Er muss jetzt die Unmenge des gesammelten Wortmaterials derart systematisieren und ordnen, dass es der lexikalischen Struktur der Sprache in formaler, semantischer und etymologischer Hinsicht möglichst entspricht. Dieser Schritt ist schwieriger als das Auffinden einzelner Wörter.

Die Tatsache besteht darin, dass die einzelnen „lebendigen“ und „toten“ Wörter, die der Lexikograph aus dem Schatz der Vergangenheit und Gegenwart der Sprache herausgeholt hat, in einem sehr umfangreichen, vielfältigen und extrem komplizierten und zugleich wunderbaren Netzwerk der Sprache spezifische Positionen und Stellungen eingenommen haben. Daher muss der Lexikograph zwangsläufig jedem Wort bzw. Stichwort eine Position zuweisen, die seiner wahren Stellung innerhalb des Sprachsystems Rechnung trägt. Ein Misserfolg bei diesem Schritt würde eine „Niederlage“ des Lexikographen für sein gesamtes Projekt bedeuten, denn in diesem Fall würde das, was er innerhalb von vielen Jahren zusammengestellt und nur alphabetisch geordnet hat, keinesfalls die Funktion eines zuverlässigen und klaren Spiegels der Sprache haben, in dem man ein klares Bild von dem gesamten lexikalischen Bereich der Sprache und allen ihren formalen, semantischen und etymologischen Strukturen erkennen könnte.

Manchmal will der Lexikograph nur denjenigen lexikalischen Bereich der Sprache behandeln, der sich lediglich auf ein technisch-wissenschaftliches Sprachgebiet bezieht. In diesem Fall erstellt er kein allgemeines Wörternachschlagewerk, sondern ein Fachwörterbuch, das heutzutage glücklicherweise heiß begehrt ist. Im Rahmen eines solchen Fachwörterbuches sammelt und beschreibt der Lexikograph nichts anderes als ein geschlossenes und zweifellos sehr präzises Netzwerk gängiger Termini technici innerhalb eines oder mehrerer zusammenhängender Wissenschaftsbereiche.

Der Lexikograph weiß genau, dass er es hier nicht mit eher einfachen Wörtern einer Sprache, sondern mit Fachtermini zu tun hat, die jeweils exakt definiert sind und in der Tat als „Schlüssel des Schatzes“ wissenschaftlicher Begriffe fungieren. Wissenschaftliche Begriffe sind so miteinander verknüpft, dass jeder quantitative Eingriff in ihr System das ganze System, d. h. alle anderen Begriffe, in Mitleidenschaft ziehen würde. Hier bemüht sich der Lexikograph, Wörter, die in seinem beabsichtigten Netzwerk von Termini nicht existieren, in sein Fachlexikon nicht aufzunehmen. Genauso wenig darf er Fachtermini mit existentieller Bedeutung für das erwähnte Netzwerk außer Acht lassen. Aufgrund dieser Tatsachen ist es vielleicht sinnvoll, dass in jedem wissenschaftlichen Gebiet Fachwörterbücher durch Wissenschaftler desselben Faches – jedoch mit wissenschaftlicher Unterstützung von Linguisten und Lexikologen – erstellt werden.

## **6. Eine traurige Bestandsaufnahme**

Wenn wir nun aus dem Blickwinkel des erwähnten einfachen Prinzips der Lexikographie die bisherigen Arbeiten im Bereich der Lexik des Persischen Revue passieren lassen, können wir eindeutig feststellen, welche Mängel und Schwächen sie allein in oben erwähnter Hinsicht aufweisen. An dieser Stelle möchte ich aber auch zugleich deutlich machen und betonen, dass mit dieser Feststellung keinesfalls eine der Arbeiten von großen Persönlichkeiten wie Dehḡodā und Moʿīn gemeint

ist, die ein Leben lang in Zurückgezogenheit und Ausgeschlossenheit verbracht haben, um ihren Mitmenschen das Tor zum großen Schatz der persischen Sprache aufzuschließen. Es ist ein Tor, das niemals geschlossen wird, und ein Schatz, der zum Unendlichen neigt. Wer die Qual der Erstellung einer einzigen Wörterbuchseite ertragen hat, der verbeugt sich vor Menschen, die ihr Leben mit Tausenden von mit Wörtern gefüllten Zetteln und Blättern verbracht haben.

Das einfache lexikographische Prinzip, dem zufolge der Lexikograph seinen Arbeitsgegenstand und -umfang von vornherein genau festzulegen hat, bringt uns nach einem Blick auf die vorhandenen persischen Nachschlagewerke zu der Überzeugung: Diejenigen der großen Lexikographen (des vergangenen Jahrhunderts), die mit vollen Händen und entschlossen diesen Weg gegangen sind und nie aufgegeben haben, haben sich mit ihrem lexikalischen Wissen begnügt, sind den Grundsätzen und Prinzipien der Lexikographie nicht gefolgt und haben die modernen lexikographischen Methoden nicht beachtet; wegen dieser methodologischen Schwächen weisen diese Lexika – aus Sicht heutiger Lexikographen – beachtliche Mängel auf.

---

<sup>1</sup> Auch پادیز und بازیر (Moʿīn, persisches Wörterbuch)

<sup>2</sup> Moʿīn, persisches Wörterbuch

<sup>3</sup> Anmerkung des Übersetzers: Hier unterscheidet der Autor heuristisch zwischen واژه und کلمه, die in der persischen Sprache den Begriff *Wort* wiedergeben. Als Äquivalent für واژه wird hier der Terminus *Lexem* benutzt, der wegen seiner linguistischen „Färbung“ der Vorstellung des Autors am nächsten steht. Es ist jedoch für den Übersetzer nicht nachvollziehbar, warum der Autor als angesehener zeitgenössischer Linguist den Terminus *lexeme* (englisch) in sein neues zweibändiges – und recht brauchbares – englisch-persisches Wörterbuch Millennium English-Persian, فرهنگ معاصر (Farhang-e moʿāṣer), Tehran 2001, nicht aufgenommen hat!

<sup>4</sup> Saba, Mohsen: Farhang-e bayān-e andīše, Našr-e farhang